Zeitschrift: Pestalozzianum : Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung

Herausgeber: Pestalozzianum

Band: 39 (1942)

Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PESTALOZZIANUM

MITTEILUNGEN DES INSTITUTS ZUR FÖRDERUNG DES SCHUL- UND BILDUNGSWESENS UND DER PESTALOZZIFORSCHUNG • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

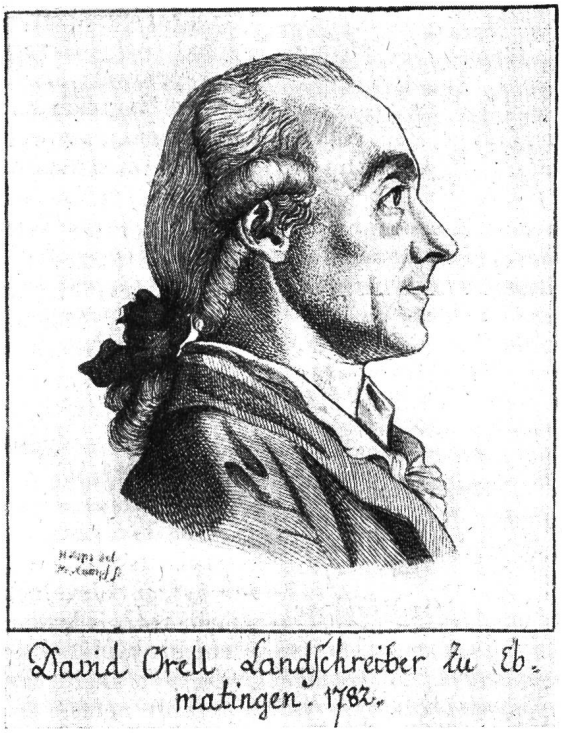
18. DEZEMBER 1942 39. JAHRGANG • NUMMER 6

Pestalozzi und die Familie von Orelli

Das schöne Familienbuch der Orelli, das in höchst verdankenswerter Weise dem Pestalozzianum als Schenkung zukam, legt es nahe, sich die Beziehungen Pestalozzis zu dieser Familie von neuem und zusammenfassend zu vergegenwärtigen.

Es ist möglich, dass *Felix Orelli*, Professor der lateinischen und griechischen Sprache am Collegium humanitatis (1763—69) noch zu den Lehrern Heinrich Pestalozzis gehörte. Weit bedeutsamer aber waren seine Beziehungen zu *David von Orelli* (1749—1813) zur Zeit, da dieser Landvogt zu Wädenswil war, namentlich aber zu dessen Gattin, *Regula Orelli-Escher*, und dem Sohn dieses Ehepaares, *Johann Kaspar von Orelli* (1787—1849), dem Mitbegründer der Zürcher Universität.

David von Orelli, 3 Jahre jünger als Heinrich Pestalozzi, ein Grossneffe Johann Jakob Bodmers, begann seine politische Laufbahn als Landschreiber zu Ebmatingen. Später folgte er seinem Bruder im Amte eines Landvogtes zu Wädenswil, das einst schon der Vater eine Reihe von Jahren bekleidete, und das er nun bis zum Ausbruch der helvetischen Revolution innehatte. Gemeinsam mit seinem älteren Bruder war er Mitinhaber der Verlagsbuchhandlung Orell, Gessner, Füssli & Co., die seinerzeit vor allem auf Betreiben Bodmers gegründet worden war. Seine Gattin, Regula Escher (vom Glas), galt als geistig ausserordentlich rege, hochgebildete Frau[1]).



David von Orelli
1749—1813
Landvogt zu Wädenswil 1789—1798

Im Schlosse zu Wädenswil, wo David von Orelli 1789 als Landvogt einzog, scheint Pestalozzis Vetter, der Arzt Dr. Johannes Hotze aus Richterswil, gern gesehener Gast gewesen zu sein. Noch 1807 schreibt Regula von Orelli von dem «seeligen, unvergesslichen Freunde Hotzen» an Pestalozzi (Pestalozzianum 1931, Seite 21).

Dr. Hotze selbst hat während seines Aufenthaltes in Frankfurt a. M. sich von Lavater immer wieder von den Geschehnissen am Zürichsee und von dortigen Freunden berichten lassen. Frau Landvogt von Orelli hat sich erkundigt, ob keine Aussicht bestehe, dass Hotze wieder in seine Heimat zurückkehre. Und dieser erwidert: «Dank der edlen und guten Frau Landvogt auch recht aus dem Herzen, dass sie mit so vieler Liebe meiner gedenkt. Der Herr lasse es Ihr und Ihrem Hause wohl gehen! Kein Sterblicher weiss, wie das tut, wenn mirs oft in einem stillen Moment einfällt, dass hin und wieder, in unbekannter Stille, ein gutes, treues oder erkenntliches Herz bei meinem Scheiden etwas ähnliches empfinden mag!»

Aus den bewegten Tagen des Jahres 1798, da die alte Staatsform fiel, wird ihm durch Lavater noch eine andere Kunde, die Freude macht: er erfährt, dass das Landvolk am Zürichsee den Landvogt Orelli nicht ohne Dank ziehen liess. «Sehr wohl hat mir's gemacht, wie das Volk sich bei seinem guten Herrn Landvogt abgelezet hat. Das drückt ein Siegel auf sein Herz, das mir schöne Belohnung ist, und ist ein Zeichen für das Volk, das mir immer ein Baum war, voll Aeste, wild und verwirrt, niederhängend und lästig dem Stamm, oft fatal dem Wanderer, aber am Stamm, im Mark nicht verfault. O, des guten Gärtners! zum Beschneiden der vollen Aeste — und des Baumwachses auf die Wunden!»

Durch Dr. Hotze mochte einst Heinrich Pestalozzi im Schlosse zu Wädenswil eingeführt worden sein, wenn nicht schon von der Studienzeit her Beziehungen zu David von Orelli bestanden. Jedenfalls hat er im Schlosse persönlich aus «Lienhard und Gertrud» vorgelesen. (Es mag sich dabei um die Neuauflage von 1792 gehandelt haben.) Noch 1807 schreibt Regula von Orelli an Pestalozzi: «Darf ich wohl die Erinnerungen an unser ehemaliges Glück, Sie in Richtern- und Wädenschweil gesehen zu haben, erneueren und die Reihe der Jahren, die uns trennt, überschreiten, und Ihnen sagen, dass so viele glückliche Erinnerungen an Sie uns ewig unvergesslich bleiben. Eine der vortrefflichsten: Die Mühe, die Sie nahmen, uns Ihres unsterbliche Werk, nachdem Sie es uns schenkten, ‚Lienhard und Gertrud', selbst vorzulesen, in jener neu gebauten Stube des nun zu Asche versunkenen Schlosses. Ohne Tränen berühre ich dies nicht!» (s. Pestalozzianum 1931, Seite 21).

Nach dem Zusammenbruch der alten Eidgenossenschaft brachen schwere Zeiten über die Familie des Landvogts David von Orelli herein. Zwar wurde er nach dem Sturze der Helvetik zum Oberrichter gewählt; aber um die Jahrhundertwende geriet die Verlagsbuchhandlung Orell Füssli & Co., deren Mitinhaber er war, in finanzielle Schwierigkeiten. Mit andern Teilhabern erlitt er schwere Verluste, die seinen Lebensabend verdüsterten. «Am 16. Februar 1813 fand man den Leichnam des unglücklichen Mannes,

[1]) Hans Schulthess: Die von Orelli von Locarno und Zürich. Ihre Geschichte und Genealogie. Zürich 1941. Seite 218.

dem es ohnehin schwer gefallen war, sich mit der Neuzeit abzufinden, beim Sihlhölzli in der Sihl.» (Schulthess, Die von Orelli, Seite 218.)

Die geistig hochstehende, energische Witwe Regula von Orelli — einst befreundet mit Lavater und der geistreichen Frau Barbara Schulthess «zum Schönenhof» — zog sich vom gesellschaftlichen Leben vollständig zurück und widmete sich ganz ihren zwei Söhnen: *Hans Kaspar* (1787—1849), dem gefeierten Mitbegründer der Zürcher Universität, und *Hans Konrad* (1788—1854), später Lehrer der französischen und lateinischen Sprache an der städtischen Bürgerschule.

Hans Kaspar von Orelli wünschte nach abgeschlossenem Theologiestudium sich pädagogisch weiterzubilden. Seine Mutter empfahl ihn daher 1807, zusammen mit seinem Freunde Heinrich Wirz, an Heinrich Pestalozzi in Yverdon: «Diese beiden jungen Menschen kann ich nicht umhin, Ihnen auf das beste zu empfehlen zu gütiger Aufnahme in Ihr Institut, welches sie für eine kurze Zeit zu besuchen wünschen, hauptsächlich zum Zweck ihrer eigenen Belehrung und, wenns möglich ist, in den Geist und Sinn Ihrer Ideen einzudringen, um davon so viel aufzufassen, dass sie fähig werden möchten, als junge Pädagogen auch andern jungen Menschen auf dem von Ihnen gebahnten Wege zu nützen!»

Hans Kaspar von Orelli blieb ein halbes Jahr in Yverdon. Der Eindruck war so stark, dass der junge Theologe daran dachte, als Lehrer in die Anstalt einzutreten. Allein ungünstige ökonomische Verhältnisse drängten zur Uebernahme einer festen Stellung; 1807 noch wurde Orelli Prediger der reformierten Gemeinde in Bergamo (Pestalozzianum 1931, Seite 21).

Der Aufenthalt in Italien entschied über Orellis Lebenswerk. «In den italienischen Dichtern» — so schrieb er 1808 an seine Eltern — «ist mir eine Welt der höchsten Schönheit aufgegangen, die des Menschen Geist durch Kunst, Phantasie und Ton hervorzubringen vermag.»

1814 folgte Johann Kaspar einem Ruf an die Bündner Kantonsschule in Chur. Dort warb er mit Freuden auch Subskribenten auf Pestalozzis sämtliche Werke. «Lienhard und Gertrud war schon in der Jugend eins meiner Lieblingsbücher, und nie werde ich vergessen, solange ich atme, was ich Ihnen danke, was Sie mir während meines Aufenthaltes in Yverdon wurden! Ein Schwung ist mir seither geblieben, der mir nie gestatten wird, zum Wort- und Brodmenschen herabzusinken . . .», so schrieb er 1817 an den Meister in Yverdon. — Wie sehr ihn seine Bündner Kantonsschüler verehrten, zeigte sich, als er 1819 dem Rufe in seine Vaterstadt folgte: Sie begleiteten ihn in 20 Kutschen bis nach Ragaz, wo es zu einer gediegenen Abschiedsfeier kam (Schulthess, Die von Orelli, Seite 308).

Für Pestalozzi einzutreten, fand Orelli immer wieder Gelegenheit; er hat nie versagt, wenn es galt, den tiefsten Gehalt des Werkes zu verteidigen. S.

Das Bild vom Menschen bei Joh. Hch. Pestalozzi

Die philosophische Leistung Pestalozzis ist erst spät gewürdigt worden; sein gar nicht schulmässiges, eigenwilliges Forschen, wie seine ungewohnte, scheinbar unwissenschaftliche Ausdrucksweise haben den Zugang zu seinem Werke erschwert. Der Schweizer *Theodor Wiget* gehört zu den ersten, der — in seiner Studie über «Pestalozzi und Herbart» — vollgültige Wissenschaft im Schrifttum Pestalozzis zu finden wusste. Seither ist die Literatur, die Pestalozzis wissenschaftliche Leistung zu würdigen bestrebt ist, kraftvoll angewachsen. *Paul Natorp* hat Pestalozzi unter die bedeutendsten Sozialpädagogen eingereiht; das schöne Buch von *Friedrich Delekat* klärt den Begriff der «Anschauung» und weist auf religiöse Unterströmungen im Werke unseres Pädagogen hin, die bisher fast unbeachtet blieben; vor allem ist durch Delekat auch auf das Sendungsbewusstsein hingewiesen worden, das die Lebenshaltung Pestalozzis entscheidend bestimmte. Durch *Heinrich Rupprecht* wurde die «Abendstunde eines Einsiedlers» einer sorgfältigen Analyse unterzogen, wobei Wesentliches zur Klärung des Naturbegriffs bei Pestalozzi geleistet wurde. Kein Geringerer als *Eduard Spranger* hat den «Nachforschungen» eine Studie gewidmet; und nun schlägt *Georg Keeser* eine neue Brücke zur Forschung der Gegenwart, indem er «das Bild vom Menschen bei Johann Heinrich Pestalozzi» nachzuzeichnen versucht, und zwar in so wohl dokumentierter, gewissenhafter Art, dass man von vorbildlicher Haltung und Leistung sprechen darf.

Das Ziel der Arbeit «ist nicht eine bloss historisch interessierte Darstellung, sondern der Aufweis *ursprünglicher*, uns auch heute wieder innerlichst berührender Problematik», und dieses Ziel, so scheint mir, ist in erfreulichem Masse erreicht worden, erfreulich vor allem auch deshalb, weil der Wesensart Pestalozzis in sorgfältigster Weise Rechnung getragen wird und keinerlei dogmatische Zwangsjacke zur Anwendung gelangt.

Im Verlauf seiner Studie kommt Georg Keeser dazu, in der Entwicklung Pestalozzis vier Abschnitte festzuhalten. Sie charakterisieren sich dadurch, dass in jedem derselben eine Grunderkenntnis herausgearbeitet wird, doch so, dass diese Grunderkenntnisse nicht im Widerspruch zueinander stehen, sondern sich mehr und mehr zum Ganzen einen. Ein *erster* Zeitabschnitt befasst sich mit dem Ideal der *natürlichen* Existenz. Die «Abendstunde eines Einsiedlers» mit ihrem Naturbegriff ist Ausdruck dieses Ringens um Klarheit. In einer folgenden Epoche treten die Fragen der *ökonomischen* Existenz in den Vordergrund: die zweite Ausgabe von «Lienhard und Gertrud» kennzeichnet die Haltung dieses Zeitabschnittes. In den «Nachforschungen» erreicht eine *dritte* Epoche ihren Höhepunkt: die höchsten Formen der sittlichen Haltung werden diskutiert; das Ideal der *geistigen* Existenz leuchtet auf. Die Erfahrungen von Stans und Burgdorf, die Bemühungen um die «Methode» und wohl nicht zuletzt die Erlebnisse im Kreise der Mitarbeiter leiten zur *vierten* Epoche über, in der das Ideal der *liebenden* Existenz entwickelt wird. Es sei nochmals betont, dass es sich nicht um Gegensätze handelt, die sich ausschliessen, sondern um eine «steigende Differenzierung» dessen, was Pestalozzi schon in der «Abendstunde eines Einsiedlers» Menschenweisheit nennt. «Das ist der bleibende Begriff für die ideale Lebensanschauung und Lebensführung. Die gegenständlichen Inhalte verlagern sich mehrfach; die Richtung aber bleibt sich gleich» (Georg Keeser, Seite 60). Pestalozzi hat tatsächlich auch in den spätern Werken nichts von dem zurückzunehmen, was

er in der «Abendstunde» entwickelte, die er einst als Grundlage alles dessen bezeichnete, was er schreiben werde.

Die «Abendstunde» hebt mit jener Frage an, die Pestalozzi immer wieder auf die Seele brennen wird: «*Was ist der Mensch?*» Sie verbindet sich mit der Frage, die in der «Rede von der Freiheit meiner Vaterstadt» schon emporleuchtete: «*Was ist Wahrheit im Menschenleben?*» Beide Fragen erwachsen aus dem tiefen Ringen in der Neuhofzeit zwischen 1770 und 1780, aus dem Zusammenbruch seiner Unternehmungen und dem seiner eigenen Existenz. Die «Abendstunde» bringt das Ergebnis seines Ringens: Der Mensch kann die Wahrheit finden im «Innersten seines Wesens», in seinem tiefsten Fühlen und Glauben. Diese Wahrheit muss aber gewonnen werden in der Auseinandersetzung mit der Wahrheit der Umstände — der unmittelbaren Nähe, die auch «Natur» ist. In «*Lienhard und Gertrud*» unternimmt Pestalozzi den Versuch, seine Erkenntnisse *dem Volke darzubieten:* die Mutterliebe der Gertrud hebt nicht nur die Familie aus tiefer Not empor, sie leitet auch die Rettung des Dorfes ein, aber nur, weil sie in der Vaterliebe des Regenten zu seinen Untertanen ihre Ergänzung findet. Und diese Liebe gilt den «nächsten Verhältnissen» der Dorfgemeinschaft. Da werden die Schwierigkeiten aufgezeigt und Wege der Lösung gesucht. Da schöpft Pestalozzi aus dem Vollen; er hat die seelische Notlage vernachlässigter Dorfgenossen kennen gelernt und weiss um die Schwere des Werkes.

Jene Jahre unerfüllter Wünsche nach praktischem Wirken im Sinne seiner Erkenntnisse lassen Pestalozzi noch tiefere Einblicke in die Abgründe des menschlichen Wesens tun. Fast schicksalshaft wird er durch eine Preisaufgabe auf das Studium von Akten über den Kindsmord hingeführt und damit auf jene Handlung, die ihm als die ungeheuerlichste aller menschlichen Taten erscheinen muss. Das Studium des Verbrechers hat ihn schon im zweiten Teil von «Lienhard und Gertrud» beschäftigt: jetzt untersucht er den Zusammenhang zwischen Verbrechen und Eigentum, Verbrechen und Strafe. Im Irrenhaus zu Königsfelden findet er «das Bild des Menschen in seiner tiefsten Entstellung» und hält auch dieses für würdig, dem Menschenforscher vorgestellt zu werden. Er liebt es überhaupt, «die Menschheit ohne Flügel und ohne Hörner kennenzulernen, und der Kranke und Schwache hat gemeiniglich beides dieses am wenigsten» (Werke 8, 120). Seine Auszüge aus gelesenen Schriften zeigen deutlich, dass ihm auch das Wesen der Naturvölker dazu dienen soll, tiefere Einblicke in die menschliche Natur zu gewinnen.

Mit diesem Hinuntersteigen in die primitivsten Schichten des menschlichen Wesens verbindet sich eine starke Betonung der *ökonomischen* Existenz. Pestalozzi wendet sich dem «Kot der Erde» und seiner Ordnung zu; denn es scheint ihm, auch da sei eine Ordnung zu beachten. Dieser Zug in Pestalozzis Haltung ist nicht neu; er hat schon zur Zeit der Armenerziehung auf dem Neuhof eine wesentliche Rolle gespielt; aber das Wesen des Menschen wird viel pessimistischer eingeschätzt; es scheint, als habe Pestalozzi jede Fähigkeit zum Höhenflug verloren. Georg Keeser sieht den Grund solcher Haltung im Misstrauen Pestalozzis seinen eigenen Gefühlen gegenüber. «Er will sich von jeder Täuschung frei machen und Mensch, Welt und Leben so sehen, wie sie wirklich sind.» In diesem Willen zu einem nüchternen Realismus sieht Keeser eine Reaktion Pestalozzis auf den stillen und lauten Vorwurf, den er überall zu spüren bekam: dass er ein Träumer und Phantast sei, der die Welt nicht kenne (G. Keeser, Seite 17).

In den neunziger Jahren aber wendet sich Pestalozzi entschieden den Idealen der geistigen Existenz zu. Im Brief an Nicolovius vom 1. Oktober 1793 stellt er fest, dass die Art der Wahrheit, von der er all sein Interesse verschlingen liess, nicht eigentlich «das höchste Ziel der inneren, reinsten Veredlung des Menschen» ins Auge fasse; er sieht das einzige mögliche Mittel, *unsere Natur im Innern ihres Wesens ihrer wahren Veredlung näherzubringen,* in der «*innern Entwicklung der reinsten Gefühle der Liebe, durch sie zur Herrschaft der Vernunft über die Sinne zu gelangen*».

Damit ist der Weg über die «Nachforschungen» hinaus in jene Epoche gewiesen, wo die «liebende Existenz» wieder volle Betonung findet und den Bestrebungen um die «Methode», wie den Leistungen in Burgdorf und Yverdon den tiefsten Gehalt gibt. Schade, dass die Mitarbeiter Pestalozzis dieser letzten Tiefe in ihrem Wirken nicht besser zu entsprechen wussten.

Die Studie von Georg Keeser kann all jenen warm empfohlen werden, die sich ernsthaft bemühen möchten, Pestalozzis «Bild vom Menschen» in sorgfältiger Auseinandersetzung kennenzulernen. *S.*

Literatur:

Georg Keeser: Das Bild vom Menschen bei Johann Heinrich Pestalozzi. Eine philosophisch-anthropologische Studie. Würzburg 1938. Konrad-Triltsch-Verlag.

„Spielzeug aus eigener Hand"

Ein Leitbuch vom Wollball bis zum selbstgebauten Kaspertheater mit Beigabe von zwei Jugendtheaterspielen und einem neuen Schweizer Geographiespiel. 184 Seiten mit 90 Bildern und 53 Werkzeichnungen.

Verlag des Pestalozzianums Zürich und H. R. Sauerländer & Co., Aarau.

Preise: Fadengeheftete Ausgabe in starkem Umschlag Fr. 4.20; Partienpreis beim Bezug von 10 Exemplaren Fr. 3.70; gebunden Fr. 6.—.

Verkauf durch das Pestalozzianum und durch die Buchhandlungen.

Auszüge aus den Besprechungen des Buches:

Schweizerische Lehrerzeitung: Ein ausgezeichnetes und in jeder Beziehung gelungenes Werk. Jeder Lehrer wird hier Anregungen für Freizeitbeschäftigung finden, nicht weniger aber Heimleiter, alle Eltern und Jugendführer, die Sinn für selbstgebaute Spielsachen haben oder gewinnen wollen ... Es kann aber auch sehr gut von Jugendlichen selbst unmittelbar verwendet werden und gehört deshalb gleichzeitig in die Abteilung der Jugendschriften. *Sn.*

Schweizerische Lehrerinnenzeitung: Schon der Gedanke, das Kind zu befähigen, mit eigener Hand etwas zu schaffen, das ihm und andern Freude macht, ist vom erzieherischen Standpunkt aus herzlich zu begrüssen, abgesehen davon, dass dieses Basteln, Kleben und Formen wieder eine andere Note in unsere Wohnstuben bringen wird. Aber auch Lehrer und Kindergärtnerinnen werden dieses Buch mit Dank begrüssen, gibt es ihnen doch ungezählte Anregungen zur Verwendung im Unterricht. *Das Buch*

verdiente es in vollem Masse ein richtiges Volksbuch zu werden. Der Preis ist in Anbetracht der reichen Ausstattung ungemein niedrig gehalten. *V.*

Amtliches Schulblatt des Kantons St. Gallen: Endlich einmal ein Buch, das sich nicht nur durch seine köstliche Vielseitigkeit viele Freunde erwerben wird, sondern auch durch die deutliche und einfache Darstellung sehr leicht verständlich ist und in seiner stufenartigen Gestaltung vom Einfachen zum Schweren geradezu erzieherisch wirkt. Alle darin enthaltenen Bastelarbeiten umfassen bestimmte Lebensgebiete, die das Kleinkind sowie das Schulkind interessieren und in ihrer Mannigfaltigkeit stets wieder aufs neue Begeisterung auslösen. Sehr lehrreich und originell zusammengefasst sind die Naturspielzeuge, die ja gerade in ihrer Ursprünglichkeit dem Kinde am liebsten sind und jeden Erwachsenen mahnen sollen, dass das Glück eines spielenden Kindes nicht nur im Spielwarengeschäft zu suchen ist. Durch die klaren Werkanleitungen und vielen Bilder stellt das Buch *für jeden Erzieher und jede Erzieherin eine wertvolle Hilfe dar und sollte deshalb nirgends fehlen.* *H. S.*

Schweizerische Blätter für Handarbeit und Schulreform: Es ist ein von der ersten Seite bis zum Schluss erfreuendes, begeisterndes Buch, das man allen Eltern schenken möchte. Es würde viel Licht und Freude in die Familien tragen und manches Verhältnis zwischen Kind und Eltern natürlicher und glücklicher gestalten helfen. *Niemand aber wird freudiger nach dem Werklein von Fritz Brunner greifen als die Lehrerschaft,* denn es weist sie auf Bildungs- und Erziehungsmöglichkeiten, die viel zu sehr und allzu lange von der Unrast der Zeit verschüttet blieben. Und deshalb soll und wird auch die Lehrerschaft mithelfen, dass dieses Buch ins Volk kommt. Ich bin sicher, dass jede Lehrkraft, die den hübsch bebilderten Band kennt, ihn auch in die Klassenbibliothek aufnimmt und ihn den Eltern ihrer Schüler zur Anschaffung empfiehlt. *M.*

Die Neue Schulpraxis: Wir kennen kein Werk, das eine so beglückende Fülle von Anweisungen und Bauplänen enthält. Das Buch bietet den Lehrern aller Volksschulstufen eine Fülle von Anregungen. Es wendet sich besonders auch an Eltern und Jugendliche, die ihren Kindern oder jüngern Geschwistern etwas Eigenes schaffen wollen. *-om-*

Fachblatt für Schweiz. Anstaltswesen: Ein treffliches Jugendbuch, das für Familien, Heime und Anstalten gleich gut passt. — Vorsteher: Schenkt dieses Buch euren Gehilfinnen mit erzieherischen Aufgaben zur Anleitung für die Kleinen und an Schüler zur Selbstbetätigung. *Wir empfehlen es allerorts mit Freude.* *E. G.*

Volksrecht Zürich: Das ist das Schöne an dem Leitbuch. Es lenkt auf beste pädagogische Weise Eltern und Kinderfreunde hin zu einem der wesentlichsten Punkte der Erziehung: zur richtigen, gelenkten, frohen und schöpferischen Freizeitgestaltung unserer Kinder. Wer so mit seinen Kindern baut, schneidert, entdeckt, liest, spielt und wandert, bietet ihnen nicht nur eine unvergessliche Zeit voller Jugendlust und Schaffensfreude, er erlebt auch selbst nochmals am Kind und mit dem Kind die ganze Seligkeit des Jugendzauberlandes. So wird die neue Gabe aus dem Pestalozzianum zu einem wahren Erziehungshelfer, ist sie doch voll echten Pestalozzigeistes und weiss einen Weg zu weisen durch Spiel und Arbeit, in Freude und Ernst, unsere Kinder zu tätigen, selbständigen, denkenden und frohen Menschen heranzuziehen. Möge das Buch aufgeschlossene Leser und Käufer finden. *Es ist seinen kleinen Preis wert: ein hochwillkommener Freudenspender.*

Neue Zürcher Zeitung: Wenn sich eine Veröffentlichung von so vielen Seiten gesehen so positiv zeigt, wie dies hier der Fall ist, dann ist es eine Freude, sich etwas näher damit zu befassen.

Die ausführlichen praktischen Anleitungen erscheinen in einem Zeitpunkt, *in dem sie aktueller und willkommener sind als je;* wer wüsste es nicht vor allem heute zu schätzen, auf den Geburtstagstisch und *unter den Christbaum* schöne und wertvolle Gaben legen zu können, deren Herstellungskosten im Vergleich zum Preis gekaufter Spielsachen gar nicht ins Gewicht fallen.

Zudem wird beim Kind eine viel lebendigere Materialfreude geweckt durch Spielsachen, die aus Pflanzenteilen, Naturholz oder aus soliden Stoffen hergestellt sind, als dies je möglich ist mit maschinell hergestellten mechanischen Spielsachen, die meist nur durch ihre rasch vergängliche Oberflächenbehandlung über ihre blecherne Aermlichkeit hinwegtäuschen ... Mannigfach sind auch die Anregungen, die hier zur Selbstverfertigung von Spielen wirklich kindlicher Prägung gegeben werden.

Gewiss freut sich ein guter Teil der 18 200 Besucher, die seinerzeit im Pestalozzianum die Ausstellung «Selbstgemachtes Spielzeug» besucht haben, das reiche Ideengut jener schönen Schau nun in einem handlichen Bändchen jederzeit zur Verfügung zu haben; *jene aber, die damals nicht Gelegenheit hatten, die Ausstellung zu besuchen, werden für das reich illustrierte Schatzkästlein erst recht dankbar sein.*

Wenn Sie das Buch noch auf Weihnachten wünschen, dann senden Sie uns bitte noch heute eine Karte. Die Lieferung erfolgt umgehend.

Bibliothek

Auf die Bekanntgabe unserer Neuanschaffungen unter der Rubrik «Neue Bücher» erhalten wir immer wieder Anfragen und Bestellungen von Nichtmitgliedern. Wir bitten deshalb zu beachten, dass die Bücher in erster Linie den Mitgliedern des Vereins für das Pestalozzianum leihweise zur Verfügung stehen. Der Mitgliederbeitrag beträgt Fr. 5.—.

Die Bibliothek des Pestalozzianums ist mit über 75 000 Bänden die grösste pädagogische Fachbibliothek der Schweiz. Die Ausleihe erfolgt auch nach auswärts. Ueber die Mitgliedschaft und den Ausleihdienst erteilt das Sekretariat gerne jede Auskunft.

Katalog

Der neuerschienene Katalognachtrag 20 über die Anschaffungen der Jahre 1939—41 wurde den Mitgliedern als Gabe überreicht. Weitere Interessenten können ihn zum Preise von 80 Rappen durch das Pestalozzianum beziehen.

Neue Bücher

(Die Bücher sind zum Ausleihen bereit.)

Psychologie und Pädagogik.

Aeppli Ernst: Lebenskonflikte. VIII D 152.
Baumgarten F.: Beratung in Lebenskonflikten. VIII D 154.
Bönisch Rolf: Ueber den Zusammenhang seelischer Teilstrukturen. VII 7648, XV 1.
Bollnow O. F.: Das Wesen der Stimmungen. VIII D 150.
Ferrière Ad.: Nos enfants et l'avenir du pays. F 460, 50.
Hanselmann Hch.: Das Buch für Verlobte. VIII D 116 III.
Jung C. G.: Ueber die Psychologie des Unbewussten. 5.*A. VII 5373 e.
Picard Max: Die unerschütterliche Ehe. VIII D 153.
Schmidt-Durban W.: Experimentelle Untersuchungen zur Typologie der Wahrnehmung. m.Abb. VII 7648, XV 2.
Suter Jules: Psychologie. Grundlagen und Aufbau. VIII D 151.
Wellek A./H. Sandig: Gefühl und Kunst / Beobachtungen an Zweiklängen in getrenntohriger und beidohriger Darbietung. m.Abb. VII 7648, XIV 1.

Schule und Unterricht, Lehrer.

Buchmann-Felber E. J.: Wege der Schule zum Beruf. VIII S 133.
Carrard A.: Was die Schule für den Nachwuchs von morgen tun kann. II C 291.
Grauwiller E.: Schulung und Schulinspektion. Vortrag. II G 957.
Gymnasiallehrer, der, seine Person und seine Ausbildung VIII S 134.

Menzi Jakob: Jahres-Stoffpläne für den Gesamtunterricht auf der Unterstufe (1. bis 3. Klasse). VIII S 135.
Schlegel Math.: Zur Stellenlosigkeit der Junglehrer in der Schweiz. Vortrag. II S 2369.

Philosophie und Religion.

Baudoin Charles: Standhalten. Vom Mut des Alltags. VIII E 152.
Liechtenhan D. R.: Gottes Gebot im Neuen Testament. Sein ursprünglicher Sinn und seine bleibende Bedeutung. VIII F 89.
Troxler J. P. V.: Vorlesungen über Philosophie ... VIII E 151.
Wegmann Hans: Der Ruf des Lebendigen. VIII F 90.
Wernle Paul: Der schweizerische Protestantismus in der Zeit der Helvetik, 1798—1803. Bd. II. VIII G 160, II.

Sprache und Literatur.

Ammers-Küllers J. van: Die Familie Quist. VIII A 789.
Bergengruen W.: Am Himmel wie auf Erden. VIII A 781.
Bergstrand-Poulsen E.: Am Webstuhl des Lebens. m.Abb. VIII A 782.
Bräker Ulrich: Etwas über William Shakespeares Schauspiele. m.Abb. VIII B 94.
Buck Pearl S.: Drachensaat. VIII A 795.
Busch Wilhelm: Wilhelm-Busch-Album. Supplementband. VIII A 715 a.
Cronin A. J.: Die Schlüssel zum Königreich. VIII A 783.
Dickens Charles: David Copperfield. m.Abb. VII 9518.
Guggenbühl A. u. *Karl Hafner:* Bluemen us euserem Garte. Eine Auswahl von zürichdeutschen Gedichten. VIII A 785.
Haemmerli-Marti S.: Z Välte übers Ammes Hus. Chindelieder. VII 2352 a.
Heer G. Hch.: Junker Diethelm und die Obristin. VIII A 786.
Hesse Herm.: Die Gedichte. VIII A 798.
Huggenberger A.: Hinderem Huus im Gärtli. Mundartgedichte. VIII A 792.
Jünger Ernst: Das abenteuerliche Herz. VIII A 788.
Loos Cécile J.: Hinter dem Mond. VIII A 797.
Maugham W. S.: Ah King. VIII A 796.
Schips-Lienert L.: Die Lichter. VIII A 794.
Schmid Martin: Bergland. Neue Gedichte 1938—1942. VIII A 780.
Steinbeck John: Der Mond ging unter. VIII A 787.
Weber Marta: Im Vergangenen das Unvergängliche. VIII A 791.
Weis Hans: Die Laterne des Diogenes. Anekdoten aus dem Altertum. 4. A. VIII A 784 d.
Wenger Lisa: D's Lisa. VIII A 793.
Winkler Chr.: Sprechtechnik für Deutschschweizer. 2.*A. VIII B 3 b.
Zollinger Albin: Bohnenblust oder Die Erzieher. Pfannenstiel 2. Teil. VIII A 641, II.

Englische Literatur.

Buck Pearl S.: Dragon Seed. E 536.
Cronin A. J.: The Keys of the Kingdom. E 1011.
Deeping W.: Sincerity. E 1012.
Knight Eric: This above all. E 1013.
Lawrence T. E.: Seven Pillars of Wisdom. E 538.
Morgan Charles: The Fountain. E 1014.
Steinbeck John: The moon is down. E 537.
Wells G. H.: Babes in the darkling wood. E 1015.

Biographien, Würdigungen.

Blanke Fritz: Der junge Bullinger, 1504—1531. m.Abb. VIII F 91.
Calzini Raffaele: Segantini. Roman der Berge. VIII A 777.
Ernst Fritz: Generäle. Porträts und Studien. m.Abb. VIII G 344.
Faesi Robert: Gottfried Keller. VIII B 95.
Füssli Heinrich: Briefe. m.Abb. P V 247.
Javet M.: Peter Wieselgren. Der schwedische Vorkämpfer für Bildung und Nüchternheit. 2. A. II J 425 b.
Meissinger K. A.: Erasmus von Rotterdam. VIII E 148.
Rousseau J.-J.: Bekenntnisse. P III 41.
Trabold Rudolf: Matthäus Schiner. Histor. Roman. VIII A 790.
Turel Adrien: Dein Werk soll deine Heimat sein. Das Leben des Marschalls Moritz von Sachsen. VIII A 779.

Kunst.

Guide de la vieille Genève. m.Abb. u. Plan. II G 956.
Meyer Peter: Schweizerische Stilkunde von der Vorzeit bis zur Gegenwart. m.Abb. GC I 415.
Rubi Chr.: Volkskunst am Berner Bauernhaus. m.Abb. VIII H 128.

Geographie, Geschichte, Kulturgeschichte.

Bernatzik H. A. u. *E.:* Die Geister der gelben Blätter. Forschungsreisen in Hinterindien. m.Abb. VIII J 167.
Beuttner P., E. Wyler, P. Hilber: Kameraden der Arbeit. Ein Buch der werkgläubigen Kultur. m.Abb. GC II 236.
Bircher Ralph: Hunsa. Das Volk, das keine Krankheit kennt. m.Abb. u. K. VIII J 168.
Dunant J. Henri: Eine Erinnerung an Solferino. VIII G 343.
Hiltbrunner Herm.: Antlitz der Heimat. VIII J 169.
Hossmann Herm.: Friss oder stirb. Abenteuer eines Greenhorns in Amerika. VIII J 170.
Klingel G. C.: Inagua. Ende und Anfang einer Forscherfahrt. m.Abb. VIII J 166.
Laedrach Walter: Das Schwarzenburgerland. m.Abb. VII 7664, 6.
Métraux Hans: Schweizer Jugendleben in fünf Jahrhunderten. m.Abb. VIII G 346.
Nevins Allan: Geschichte der USA. VIII G 342.
Rieben Hans: Prinzipiengrundlage und Diplomatie in Metternichs Europapolitik, 1815—1848. VIII G 345.
Rubi Chr.: Im alte Landgricht Stärnebärg. m.Abb. VII 7664, 5.
Tilgenkamp E.: Schweizer Luftfahrt. Bd. 2. m.Abb. VIII G 331[4], II.
Völckers Otto: Dorf und Stadt. (Staackmann-Fibel.) m.Abb. VII 7653, 7.

Naturwissenschaft.

Bavier B.: Der Wald und wie wir ihn pflegen. 3. A. m.Abb. GG 1125 c.
Hediger H.: Wildtiere in Gefangenschaft. m.Abb. VIII P 72.
Heim Arnold: Weltbild eines Naturforschers. m.Abb. VIII N 41.
Joray Marcel: Der Kartoffelkäfer. m.Abb. GG 1108.
Kündig E. u. *F. de Quervain:* Fundstellen mineralischer Rohstoffe in der Schweiz. m. Uebersichtskarte. VIII Q 11.
Linse Hugo: Elektrotechnik für alle. m.Abb. VIII R 24.
Woessner D.: Wie ich meine Blumen pflege. m.Abb. GG 1112.

Medizin und Sport.

Peyser Alfred: Vom Labyrinth aus gesehen ... Plaudereien über unser Ohr als Kulturgut. VIII M 40.
Ratcliff J. D.: Leben und Forschung. Bahnbrechende Entdeckungen in Medizin und Technik von heute. VIII M 41.
Stephen Leslie: Der Spielplatz Europas. m.Abb. VIII L 29.
Vischer A. L.: Das Alter als Schicksal und Erfüllung. m.Abb. VIII M 42.

Volkswirtschaft, Rechts- und Staatswissenschaft.

Ackermann Walter: Eiserne Ration des staatsbürgerlichen Wissens. m.Abb. II A 454.
Barker Ernest: Ideen und Ideale des britischen Weltreiches. VIII V 120.
Blumer Karl: Bürgen soll weniger würgen! GV 578.
Geschichte der Aluminium-Industrie A.-G. Neuhausen, 1888—1938 Bd. 1. m.Abb. GV 580, I.

Lehrbücher für allgemeine Schulen.

Biermann Charles: La Suisse. Manuel-Atlas destiné au degré moyen des écoles primaires. III Gg 3.
Bleuler Ernst: Rechenbuch für die Primarschule des Kantons Zürich. 3. Schuljahr. III M 6.
Blumer S.: 800 Fragen zur Schweizergeographie in drei konzentrischen Kreisen. 5. A. — Antworten dazu. 5. A. III Gg 4 e, III Gg 4 ae.
Feurer J., S. Fisch u. *R. Schoch:* Schweizer Singbuch für die Unterstufe. III Gs 5.
Grandjean H. et H. Jeanrenaud: Histoire de la Suisse, I. m.Abb. III G 6, I.
Hardmeier H., A. Schaer u. *A. Zollinger:* Geschichte in Bildern. Ein Bilderatlas zur Geschichte an schweizerischen unteren Mittelschulen. Bd. 2: 1450 bis 1815. III G 7, II.
Honegger Robert: Rechenbuch für die Primarschule des Kantons Zürich. 4. Schuljahr. — Ausgabe für den Lehrer. III M 4, I, III M 4, I a.
Klaus Olga: Mein erstes Rechenbüchlein. III M 7.
Marthaler Theo: La conjugaison française. III F 8.
Mühlethaler Ch., A. Renaud et *R. Stucky:* Leçons de choses. Classes inf. de l'enseignement secondaire. m.Abb. III N 6.
Sturzenegger K. u. *A. Scherrer:* Landeskunde; hg. von der Landesschulkommission von Appenzell A.-Rh. m.Abb. III Hm 4.
Widmer Walter: Maximes et anecdotes. III F 7.

Technik und Gewerbe.

Arbeitsbeschaffung in der Kriegs- und Nachkriegszeit. m.Tab. GV 579.
Artaria Paul: Schweizer Holzhäuser aus den Jahren 1920—1940. 2. A. m.Abb. GC I 416 b.
Berichte der eidg. Fabrikinspektoren über ihre Amtstätigkeit im Jahre 1941. GO 328, II.
Christen Herm.: Materiallehre. 3.*A. GG 802 c.

Däschler A.: Elektrotechnik. 3 A. GG 1117 c.
Duhm Julius: Strassen- und Wegebau. Bd. 1/2. m.Abb. GG 1106, I/II.
Durst Ernst: Die Berufsausbildung des Mechanikers in der allgemeinen Feinmechanik. m.Abb. GG 1110.
Engels O. u. *H. Schmitt:* Das neuzeitliche Düngewesen, seine Entwicklungsgeschichte und Zukunft. m.Abb. GG 1123.
Hasenohr Curt: Email. Goldschmiedeemail, Maleremail, kunsthandwerkliches Gebrauchsemail, neue Emailtechniken. m. Abb. GG 1107.
Hebestreit H., W. Hoffmann u. *H. Teitge:* Schutz und Erhaltung der Arbeitskraft. m.Abb. GG 1121.
Hofmann Friedr.: Das Fräserbuch. SA. aus: Die Rechenkunst des Metallarbeiters. 4. A. m.Abb. GR 262 d.
Hollaender H.: Das Sägen der Metalle. m.Abb. GG 1111.
Kaczmarek E.: Praktische Stanzerei. Bd. I. m.Abb. GG 1109, I.
Kieffer H.: Toleranzenlehren und Stückkontrolle. m.Abb. GG 1103.
Koch Carl: Schmückende und gestaltende Farbe. m.Abb. u. Farbtafeln. GG 1128.
Kohler Arthur: Stilkunde. Kurzer Abriss der Stilkunde mit besonderer Berücksichtigung der Dekoration, des Mobiliars und der Texilkunde ... m.Abb. GC II 235.
Konstruieren in neuen Werkstoffen. m.Abb. GG 1104[4].
Krebs Hanna: Materialkunde für textile Berufe. 8. A. m.Abb. BAHL 8 h.
Kriemler Hans: Die sanitäre Installationstechnik. Bd. II. m.Abb. / Skizzen- und Tabellenbuch. GG 1120, II/II a.
Krumm G.-A. / J. Baltzer: Grossuhr-Schlagwerke. m.Abb. / Schlagwerksmelodien. GG 1105.
Maag Hch. u. *J. Berchtold:* Rechnen für Bäcker und Patissiers. GR 263
Lüers Hch: Das Fachwissen des Buchbinders. 2. A. m.Abb. GG 1113 b.
Meyer Herm.: Lehrbuch der mechanischen Technologie der Maschinenbaustoffe. 14.*A. m.Abb. GG 1101 o.
Möbel- und Holzindustrie, die, der Schweiz. Bd. I/II. GG 1114, I/II.
Moos A. von: Die Geologie der Schweiz und deren Beziehung zur Bautechnik. SA. GG 1119[4].
Natursteine, die schweizerischen, und ihre Verwendungsarten. m. Abb. GG 1118.
Renesse H. von: Werkstoffratgeber. 2. A. GG 1122 b.
Schink G. A. u. *H. Schneider:* Der praktische Warmwasser-Installateur. m.Abb. GG 681, II.
Schirmer A., J. Suter, H. Widmer, L. Schermann: Gewerbliche Normalbuchhaltung. 1.—3. Stufe. GG 688 a, I—III.
Schnack Emil: Technische Mechanik. Teil I/II. 2.*A. m.Abb. GG 1126, I b/II b.
Springer Arthur: Kunstkautschuk. m.Abb. GG 1124.
Trapp E., H. Habenicht u. *R. Rückert:* Das Errichten elektrischer Anlagen. Teil I. m.Abb. GG 1127, I.
Tschichold Jan: Schriftkunde, Schreibübungen und Skizzieren für Setzer. m.Abb. GS I 237.
Tschichold Jan: Gute Schriftformen. Heft 3, 4, 6. GS II 53, 3/4/6.
Weber Paul: Methodischer Uebungsstoff und Anleitung zur Erlernung des Maschinenschreibens in vollständig neuer Bearbeitung. G Ms 13 b.
Weiss E.: Fachzeichnen für Hafnerlehrlinge. GB I 180.
Wendehorst R.: Baustoffkunde 8. A. GG 1102 h.

Hauswirtschaft.

Bircher-Rey Hedy: Bircher-Kochbuch für Kriegs- und Rationierungszeiten. Hk 324.
Egli Alix: So kochen wir gut trotz Rationierung. m.Abb. Hk 322.
Guggenbühl H.: Haushalten in der Kriegszeit. m.Abb. Hk 326.
Keller Margrit: Hauswirtschaftslehre. Eine Anleitung zum praktischen Haushalten. 2. A. Hk 323 b.
Landolt M., H. Mühleheimer, B. Stambach, L. Eberhardt: Kochlehrmittel für die hauswirtschaftliche Fortbildungsschule des Kantons Zürich. Hk 325.
Ruppli Helen u. *A. Matter:* Wir nähen und flicken Trikotwäsche. 2. A. m.Abb. Ha I 125 b.

Jugendschriften.

Bilderbücher:

Ali Baba und die 40 Räuber. 6 Drehbühnenbilder in einem Buch. JB I 2702.
Classen E./E. Huber: Im Postauto der PTT fährt Heidi, Bläss und der René. JB II 1025.
Schneider Alfred: Christkindleins Arbeit im Tannenwald. JB II 1033.
Schneider Alfred: Niklausens Fahrt ins Tal. JB II 1034.
Schneider Alfred: Wie klein Häschen seine Eltern wiederfand. JB II 1035.
Sutter Hedy: Kennst du mich? Buchstaben-Bilder-Fibel. JB II 1027.
Vidoudez Marcel: Der gestiefelte Kater. JB II 1030.
Vidoudez Marcel: Der kleine Däumling. JB II 1032.
Vidoudez M./M. Wild: Besuch im zoologischen Garten. JB II 1031.
Vidoudez M./M. Wild: Ein Sonntag auf dem Lande. JB II 1028.
Vidoudez M./M. Wild: Unser täglich Brot. JB II 1029.
Wünsche T./G. Walder: Vreneli reist in die Stadt. JB II 1026.

Erzählungen:

Adrian Walter: Kämpfer in Fels und Sand. Ein afrikanisches Abenteuer. m.Abb. (13—15 J.) JB I 2713.
Brunner Hch.: Kameradschaft Schiltensechs. m.Abb. (10—15 J.) JB I 2704.
Busch Wilhelm: Wilhelm-Busch-Album für die Jugend. m.Abb. JB I 2724.
Defoe Daniel: Zu Fuss durch Afrika. m.Abb. (12—15 J.) JB I 2710.
Elmgren-Heionen T.: Tapfere kleine Lotta. m.Abb. (13—16 J.) JB I 2716.
Haller Adolf: Heini von Uri. Erzählung aus der Zeit des Sempacherkrieges. m.Abb. (12 J. —) JB I 2705.
Heim Helene: D'Wienachtsgschicht für d'Chind verzellt. m.Abb. (8 J. —) JB I 2711.
Jenny Lorly: Kinder und Hühner in Flandern. m.Abb. (9—12 J.) JB I 2715.
Laedrach Walter: Die Blaubrunner Buben finden ihren Beruf. m.Abb. (12—15 J.) JB I 2566, II.
Meyer Olga: Sonnenblumen. Allerlei wahre Begebenheiten. (8 bis 14 J.) JB I 2706.
Meyer Olga: Tapfer und treu. m.Abb. (9—12 J.) JB I 2718.
Müller Elisabeth: Die sechs Kummerbuben. (9—12 J.) JB I 2717.
Muschg Elsa: Theo, das Krippenkind. (9—12 J.) JB I 2719.
Reinhart Josef: Der Notacker u. a. Geschichten. (10—14 J.) JB I 2722.
Salten Felix: Die Jugend des Eichhörnchens Perri. m.Abb. (12 bis 15 J.) JB I 2709.
Schips-Lienert L.: Im Wunderland der Ameisen. m.Abb. (10—12 J.) JB I 2714.
Sommani V.: Buccino. Der kleine Mann und seine grossen Abenteuer. m.Abb. (10—12 J.) JB I 2712.
Stemmler-Morath C.: Schlangen. (15 J. —) JB III 83 A, 213.
Tavel R. von: Der Landgraf und sein Sohn. (15 J. —) JB III 83 C, 207.
Tetzner Lisa: Vom Märchenbaum der Welt. m.Abb. (11 J. —) JB I 2703.
Vogel Traugott: Hans und Hanna auf dem Lande. (8—14 J.) JB I 2707.
Weibel Rosa: Bewährt und treu. (8—11 J.) JB I 2723.
Weibel Rosa: Die Leute im Brothüsli. m.Abb. (8—10 J.) JB I 2720.
Weihnachtsgeschichten und Legenden von Schweizerdichtern. JB I 2725.

Beschäftigungsbücher:

Aebli F. u. *H. Pfenninger:* So unterhalt' ich meine Gäste im Alltag und beim Feste. m.Abb. (14 J. —) JB I 2721.
Alber Hans: Tummelspiele. m.Abb. JB I 2696, II.
Baumann J.: Allerlei Kurzweil. 12 Arbeitsbogen für junge Bastler. m.Abb. GK II 43.
Brunner Fritz: Spielzeug aus eigener Hand. Ein Leitbuch vom Wollball bis zum selbstgebauten Kaspertheater. Mit vielen Abbildungen. (13 J. —) GK I 187.
Dornier Margrit: Wir helfen mit! Anregung und Anleitung, Kinder zu freudigen Mitarbeitern im Garten heranzuziehen. m. Abb. (10—15 J.) JB I 2708.
Ermer Franz: Freude am Scherenschnitt. m.Abb. GK I 185.
Ermer Franz: Linolschnitt — Linoldruck. m.Abb. GK I 184.
Hils Karl: Spielzeug — selbstgemacht! Bd. II: Tiere. m.Abb. GK I 186, II.

Jugendbühne:

Bremi Willy: Sankt Lukas und die Welt. Ein Weihnachtsspiel. JB III 88 g, 318.
Brulies C. de: La farce de Maître Pathelin. m.Abb. JB III 88 m, 4.
Maurey Max: Le Stradivarius. Comédie. JB III 88 m, 3.
Müller Klara: Zwei Wiehnachtsspiil. JB III 88 g, 317.

„Pestalozzianum". Redaktion: Prof. Dr. H. Stettbacher, Zürich